

**Arbeitsmarkt,
Wissen
und
beschäftigungsadäquate
Qualifizierung**

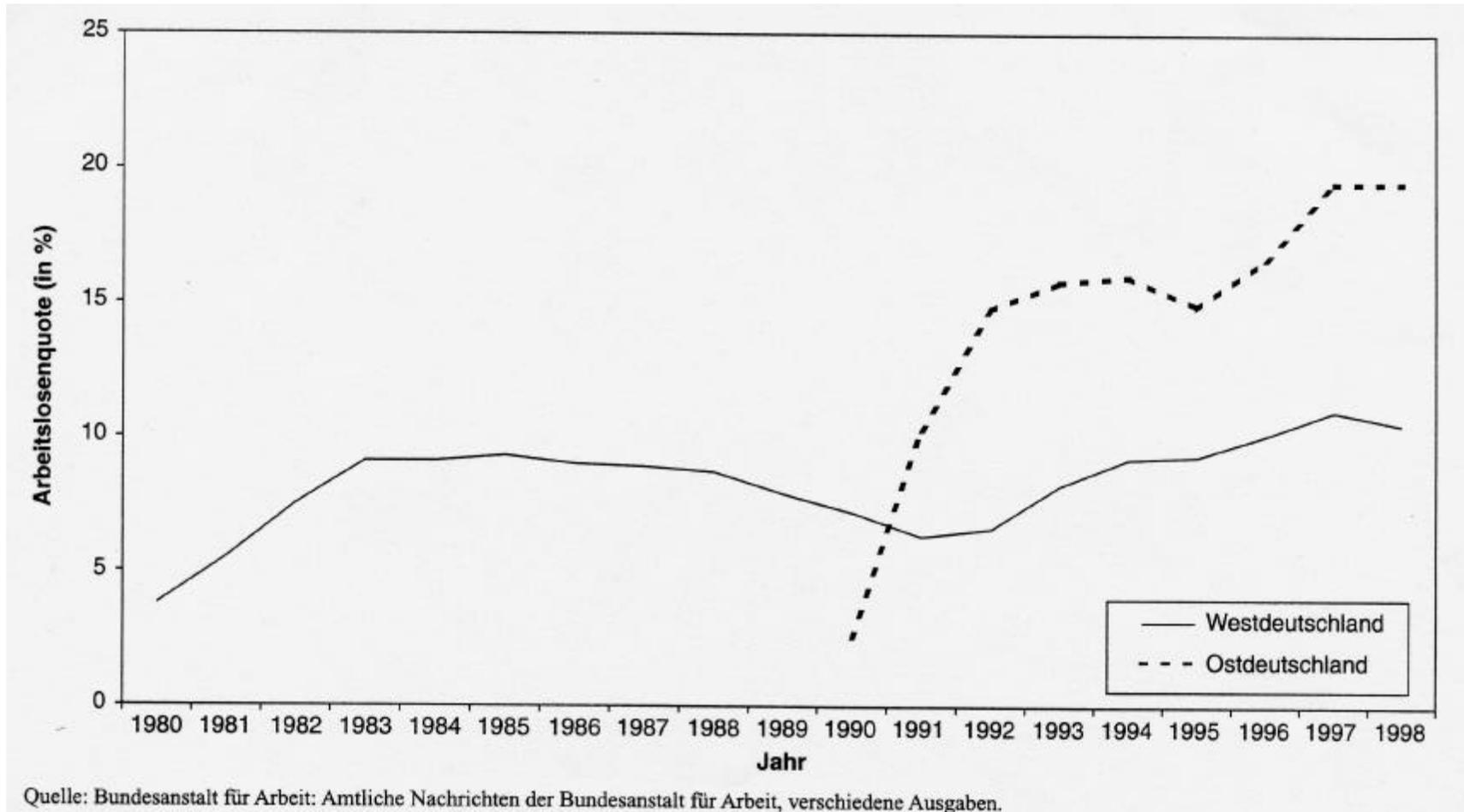
Problemstellung

- **Arbeitslosigkeit** und **Fachkräftemangel** sind Störungen in den Beziehungen zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem.
- Angesichts globalen Strukturwandels (**Wissensgesellschaft**, **Verschärfung des Wettbewerbs**) wird die Lösung dieser Probleme desto dringlicher.
- In den neuen Bundesländern kommen **transformationsbedingte Beschäftigungsprobleme** großen Ausmaßes hinzu.
- Deshalb muß in allen Richtungen an der Realisierung **beschäftigungsadäquater Qualifizierung** gearbeitet werden.
- Dennoch bleibt ein erheblicher **Unterschied** zwischen **Beschäftigungsfähigkeit** und tatsächlicher **Beschäftigung**.

Arbeitsmarkt in Ost- und Westdeutschland

- Transformationsfolgeprobleme in Ostdeutschland
 - anhaltende Arbeitslosigkeit
 - großer Umfang und begrenzte Effektivität arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen
 - weiterhin massive Ausbildungsförderung
- Allgemeiner Strukturwandel der Arbeitswelt
 - Wissensgesellschaft und ‚doppelte Tertiarisierung‘
 - Globalisierung und Verschärfung des Wettbewerbs

Arbeitslosigkeit in Ost und West



Arbeitsmarktpolitische Instrumente

Zwischen Ostdeutschland und Westdeutschland bestehen **massive** Unterschiede in bezug auf Einsatz und Effektivität der arbeitsmarktpolitischen Instrumente:

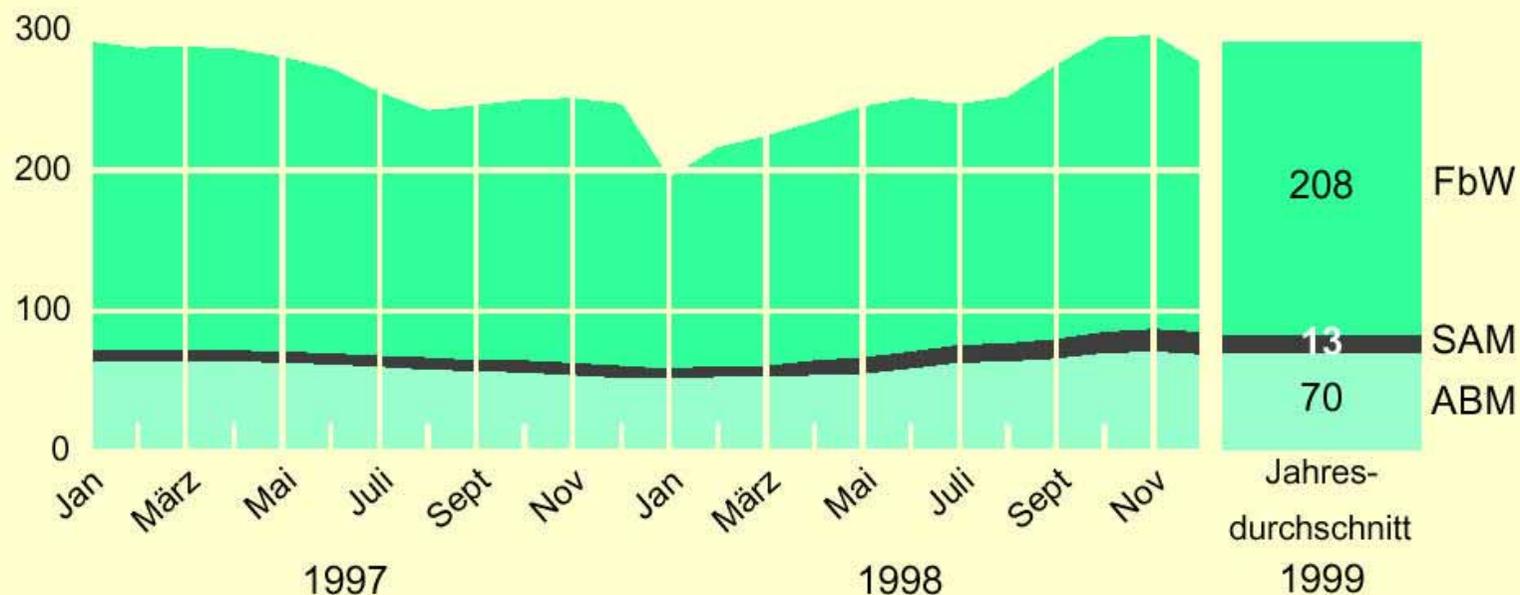
- Maßnahmen zur beruflichen Weiterbildung
- ABM-Stellen
- Struktur-Anpassungs-Maßnahmen

Ausgewählte arbeitsmarktpolitische Instrumente

- Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW)
- Struktur Anpassungsmaßnahmen (SAM)
- Allgemeine Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung (ABM)

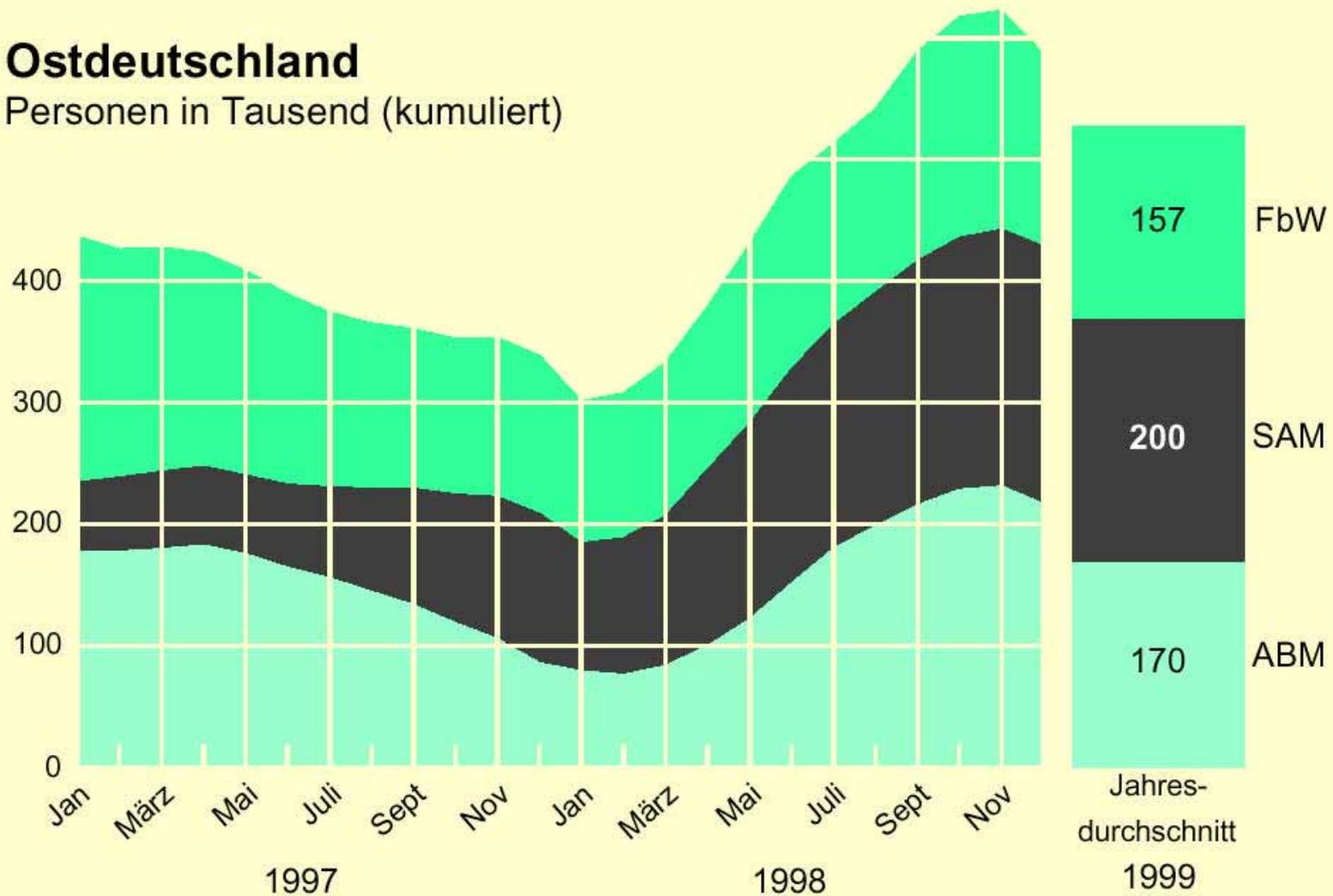
Westdeutschland

Personen in Tausend (kumuliert)



Ostdeutschland

Personen in Tausend (kumuliert)



Quelle: Bundesanstalt für Arbeit; 1999 Schätzung des IAB in Anlehnung an den Haushalt der BA

Ausbildungsförderung

	West		Ost	
	1998	1999	1998	1999
Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge	483.334	497.216	129.195	133.799
Staatliche Maßnahmen zur Ergänzung des betrieblichen Ausbildungsangebots	1.756	1.238	12.891	16.816
Maßnahmen der Arbeitsverwaltung	17.770	34.571	17.457	29.774

Effektivität dieser Instrumente

- Die Verbleibs-, d. h. Erfolgsquoten von ABM und SAM sind in Ostdeutschland wesentlich niedriger als in Westdeutschland (IAB Materialien 1/2001).

Globaler Strukturwandel der Arbeitswelt

- Wissensgesellschaft und ‚doppelte Tertiarisierung‘
- Globale Verschärfung des Wettbewerbs
- Demographische Entwicklung und Fachkräftemangel

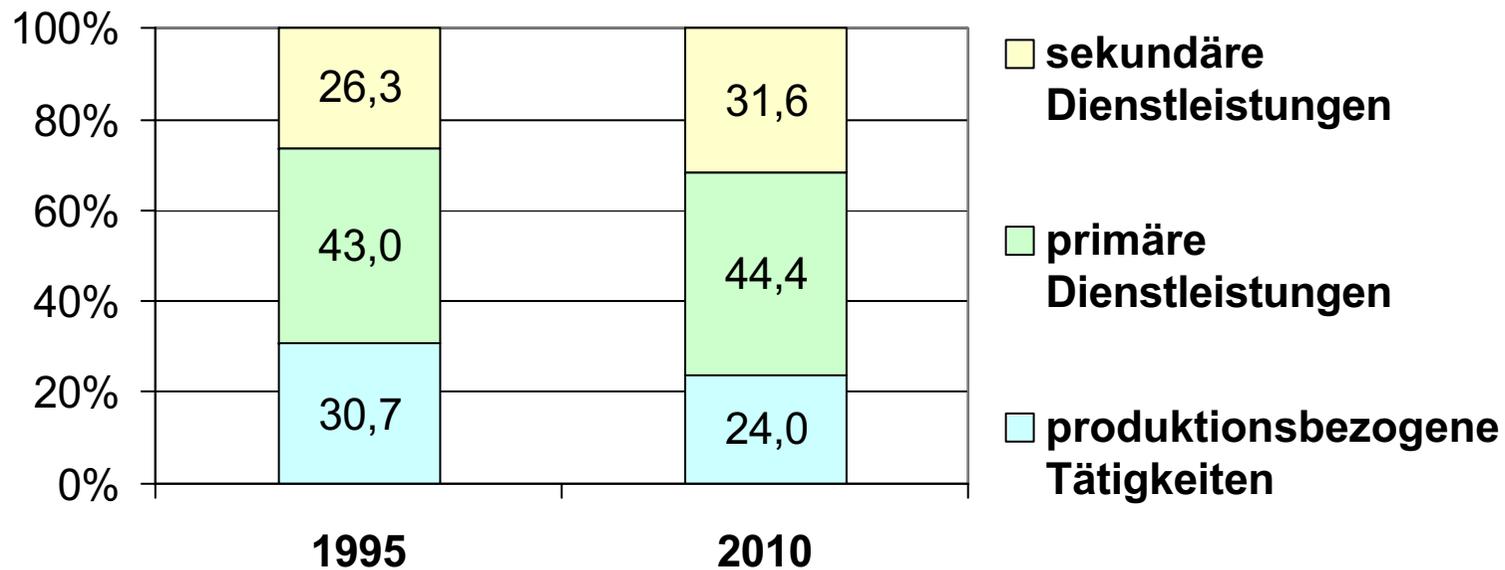
Wissensgesellschaft

- Wissen ist die entscheidende **qualifizierende Voraussetzung** für erfolgreiches Handeln. In der Wissensgesellschaft stellt Wissen die **zentrale Ressource** und den zentralen Engpaß dar.
- Wissen ist nicht nur Voraussetzung des Handelns, sondern in der Wissensgesellschaft zugleich wichtiger **Gegenstand** des Handelns (,Umgang mit Wissen', Informatisierung des Wissens, Wissensmanagement usw.).
- Beschäftigungsadäquate Qualifizierung betrifft **beide Aspekte** der Relevanz von Wissen und muß deshalb auch Wissen über Wissen (**Meta-Wissen**) thematisieren.

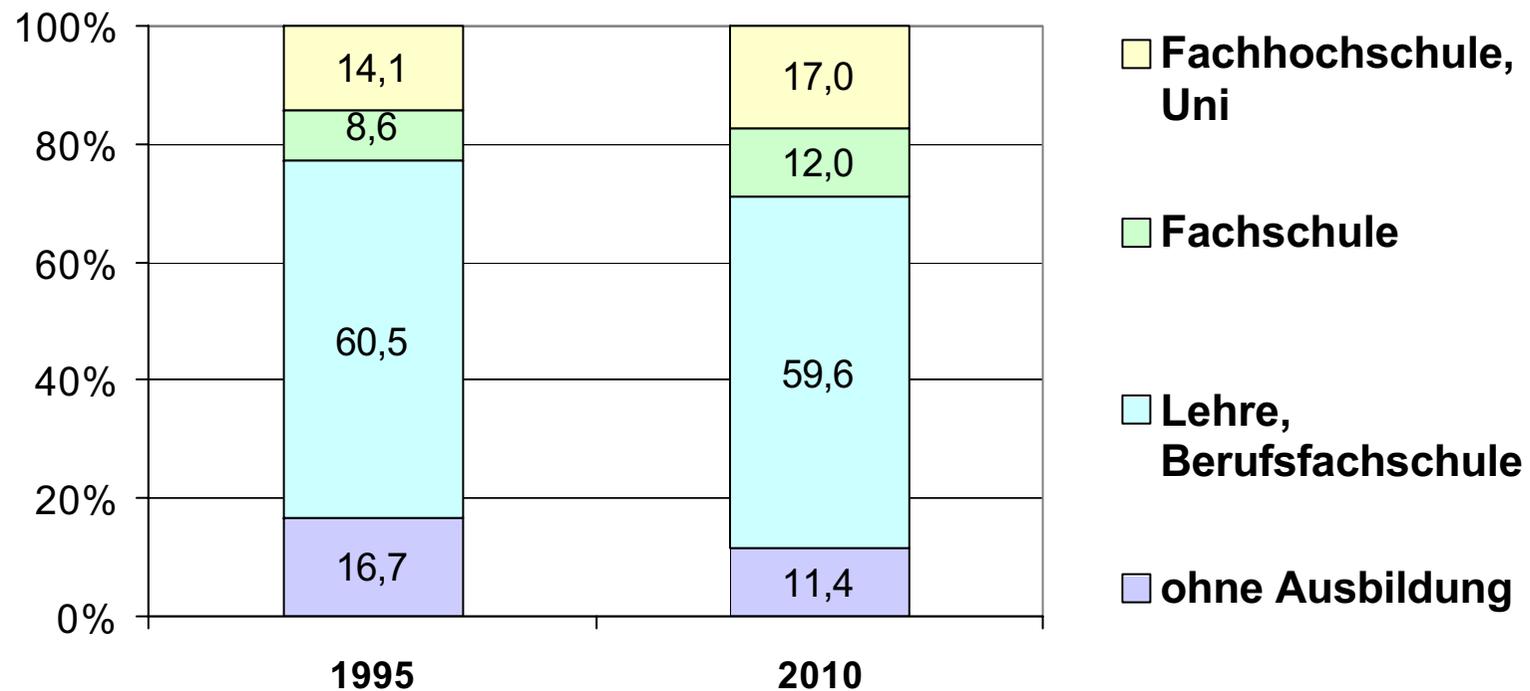
„Doppelte Tertiarisierung“

- Der Arbeitsmarkt verändert sich sowohl in seiner **horizontalen Differenzierung** nach Tätigkeitsinhalten als auch in der **vertikalen Differenzierung** nach Qualifikationsniveaus.
- Der “ungebrochene Trend in die Wissensgesellschaft” (IAB Kurzbericht 27. 8. 1999) wird in beiden Richtungen deutlich:
 - Bei den **Tätigkeitsinhalten** gewinnen vor allem die sekundären Dienstleistungen (tertiärer Wirtschaftssektor).
 - Bei den **Qualifikationsanforderungen** steigt die Nachfrage nach Hochschulabsolventen (tertiäre Abschlüsse).

Verschiebung der horizontalen Differenzierung



Verschiebung der vertikalen Differenzierung



Verschärfung des Wettbewerbs

- Neben der Tertiarisierung ist die weltweite Verschärfung des Wettbewerbs das wichtigste Merkmal vieler Märkte, auch der Arbeits- und der Bildungsmärkte.
- Wettbewerb ist keine Bedrohung, sondern (vgl. v. Hayek) ein informationsverarbeitendes System, bei dem falsche Produktionsprogramme, zu hohe Kosten oder mangelnde Qualität schneller deutlich (und eliminiert) werden als in Bürokratien. Märkte ‚wissen‘ besser, worauf es ankommt, als Behörden.
- Auch Makrosysteme (z. B. ganze Volkswirtschaften) stehen im Wettbewerb und können sich ineffiziente Allokation ihrer Ressourcen langfristig nicht leisten.

Demographische Entwicklung und Fachkräftemangel

- Das Allokationsproblem stellt sich insbesondere für die Ressource Wissen. Vgl. dazu IAB Materialien 1/2001:
- *„Der Trend in die Wissensgesellschaft und der demographische Wandel würden jedoch erfordern, dass alle heimischen Begabungsreserven ausgeschöpft werden.“*
- Trotzdem sind die Probleme dieses Ausschöpfens von Reserven offensichtlich noch längst nicht gelöst.

Bildungssysteme auf dem Wege zur outputbasierten Steuerung

- Die wachsende Bedeutung von Wissen und Wettbewerb läßt die **Leistungsfähigkeit der Bildungssysteme** zu einer zentralen Herausforderung werden.
- Dies wird an den IEA-Studien (z. B. **TIMSS**) und dem Programme for International Student Assessment der OECD (**PISA**) deutlich.
- Mit **DeSeCo** (Definition and Selection of Competencies) sollen jetzt auch Indikatoren für **key competencies** entwickelt werden. Damit kommt den **Schlüsselqualifikationen** strategische Bedeutung auch für den internationalen Wettbewerb der Bildungssysteme zu.

Probleme beschäftigungsadäquater Qualifizierung

- Arbeitslosigkeit und Fachkräftemangel sind Varianten mangelnder Beschäftigungsadäquanz von Qualifizierung.
- Die unzureichende Nutzung personaler Ressourcen wirft sowohl bildungs- als auch wirtschaftspolitische Probleme auf.
- Konkret sichtbar werden die Adäquanzprobleme
 - auf **zwei Ebenen**,
 - an **zwei Schwellen**,
 - in **drei Dimensionen**.

Ebenen des **Abstimmungsproblems**

- **Makro-Ebene**
Mangelnder Ausgleich zwischen gesamtem Angebot und gesamter Nachfrage in einer Qualifikationskategorie
- **Mikro-Ebene**
Mangelnde Entsprechung von individueller Kompetenz und Leistungsansprüchen eines Arbeitsplatzes

Schwellen des Abstimmungsproblems

- **Erste Schwelle**
Probleme beim Übergang von der Schule in die Berufsausbildung
- **Zweite Schwelle**
Probleme beim Übergang von der Berufsausbildung in ein Beschäftigungsverhältnis

Dimensionen des Abstimmungsproblems

- **Horizontale Differenzierung**
Abstimmung der **Inhalte** von Ausbildung und Beschäftigung
- **Vertikale Differenzierung**
Abstimmung der **Niveaus** von Ausbildung und Beschäftigung
- **Laterale Differenzierung**
Verbindung von **Fachwissen** und **fachübergreifenden Qualifikationen** (Schlüsselqualifikationen)

Regionalprojekt Sachsen

In dem Projekt zur Stärkung der regionalen Leistungsfähigkeit bei der beschäftigungsadäquaten Qualifizierung junger Menschen in Sachsen (Kabinettsbeschluß Juni 1999) verfolgt die Wissenschaftliche Begleitung eine **doppelte Strategie**:

- Sie entwickelt und implementiert **balanced score cards** zur zielgerichteten Koordination pragmatischer Teilprojekte, z. B. Förderung der Berufswahlfähigkeit von Mittelschülern durch bessere Inanspruchnahme bestehender Beratungsangebote.
- Sie versucht, die ‚Vision‘ des Projekts durch systematische **Konzeptualisierung des Leitbegriffes** (speziell im Hinblick auf Wissen und Wettbewerb) zu entfalten.

Intermezzo

Hilary Putnam

und das Problem der

„Touring-Maschinen“

Bildung, Qualifikation und Kompetenz

- Pädagogische Kategorien, unter denen Probleme der Abstimmung von Ausbildung und Beschäftigung diskutiert werden, sind Bildung, Qualifikation und Kompetenz.
- Früher wurden Bildung und Qualifikation meist als einander widerstreitende Ziele gesehen.
- Heute setzt sich die These von der „Koinzidenz ökonomischer und pädagogischer Rationalität“ (DFG-Denkschrift 1990) durch.
- Der Begriff der Kompetenz wird heute oft dazu verwendet, die Gleichläufigkeit von Bildungs- und Qualifikationsinteressen zu unterstreichen.

Bildung, Qualifikation und Kompetenz

- 1809, [W. v. Humboldt](#): Trennung von allgemeiner und spezieller Bildung
- 1970, [Deutscher Bildungsrat](#): Kritik als Medium der allgemeinen Bildung
- 1974, [Deutscher Bildungsrat](#): Sach-, Sozial- und Selbstkompetenz
- 1974, [D. Mertens](#): Basisqualifikationen, Horizontalqualifikationen, Breiterelemente, Vintage-Faktoren
- 1990, [DFG Senatskommission Berufsbildungsforschung](#): Koinzidenz-These
- 1994, [DFG-Schwerpunktprogramm](#) zur kaufmännischen Erstausbildung
- 1998, [OECD](#): Definition and Selection of Competencies
- 2000, [KMK](#): Kompetenzkonzept für Lehrpläne der Berufsschulen
- 2000, [Forum Bildung](#): 6 (Kern)Kompetenzen

Generic key competencies (DeSeCo)

- Acting autonomously and reflectively
- Using tools interactively
- Joining and functioning in socially heterogeneous groups

Kompetenzaspekte des Forum Bildung

- Intelligentes Wissen
- Anwendungsfähiges Wissen
- Lernkompetenz
- Methodisch-instrumentelle Schlüsselkompetenzen
- Soziale Kompetenzen
- Wertorientierungen

Weitere Kompetenzaspekte

- kommunikative Kompetenz
- interkulturelle Kompetenz
- ästhetische Kompetenz
- emotionale Intelligenz
- Motivation

Stellenanzeigen nach überfachlichen Qualifikationen

	insgesamt	Neue Qualifikationen
	(n = 23.433)	(n = 3.519)
Leistung, Motivation und persönliche Disposition	46,40%	60,00%
Team, Kooperation und Kommunikation	33,40%	49,10%
Mitwirkung und Gestaltung	20,90%	34,00%
Kognitive Fähigkeiten und Problemlösungskompetenzen	22,70%	36,20%
Kunden- und Dienstleistungsorientierungen	14,30%	23,90%
Unternehmerisches Denken und Handeln	3,80%	6,70%
Wandel, Innovation und Lernen	13,50%	21,40%
Erfahrung und Professionalität	27,80%	35,20%
Persönlichkeit	2,90%	4,30%
Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung		

Erstes Kernproblem: Definition von Kompetenzen

- Kompetenzen lassen sich auf zwei Wegen definieren:
 - *extensional* durch Beschreibung **situativer Anforderungen**,
 - *intensional* durch Modellierung **interner Strukturen**.
- Vorherrschend sind **Kombinationen** beider Varianten, was zu begrifflicher Unbestimmtheit führt.
- Zur Klärung der Probleme der beschäftigungsadäquaten Qualifizierung ist es erforderlich, situative Anforderungen und interne Strukturen strikt zu **unterscheiden**, aber präzise **aufeinander** zu **beziehen**.
- Im kognitiven Bereich stehen dafür leistungsfähige Theorien des Wissens zur Verfügung.

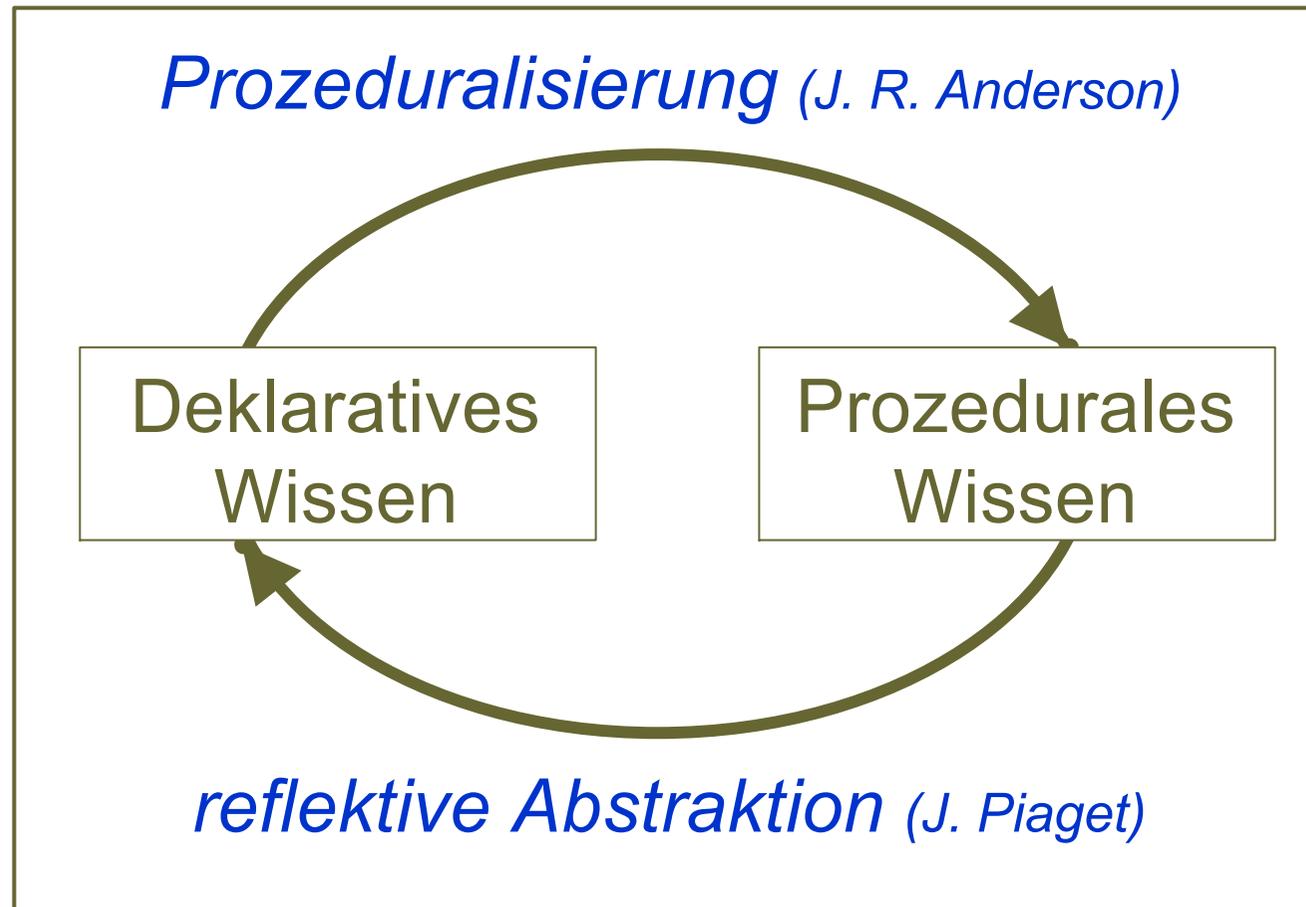
Aspekte der Wissenstheorie

- In Qualifizierungsprojekten geht es um die Befähigung zum **Erwerb**, zur **Anwendung** und zur systematischen **Verarbeitung** von Wissen.
- Zur Klärung dieser **Formen des Umgangs mit Wissen** kommt es vor allem auf folgende **Unterscheidungen** an:
 - deklaratives vs. prozedurales Wissen
 - sachbezogenes vs. metakognitives Wissen (Meta-Wissen)
 - explizites vs. implizites Wissen
 - isoliertes vs. vernetztes Wissen
 - objektives vs. subjektives Wissen

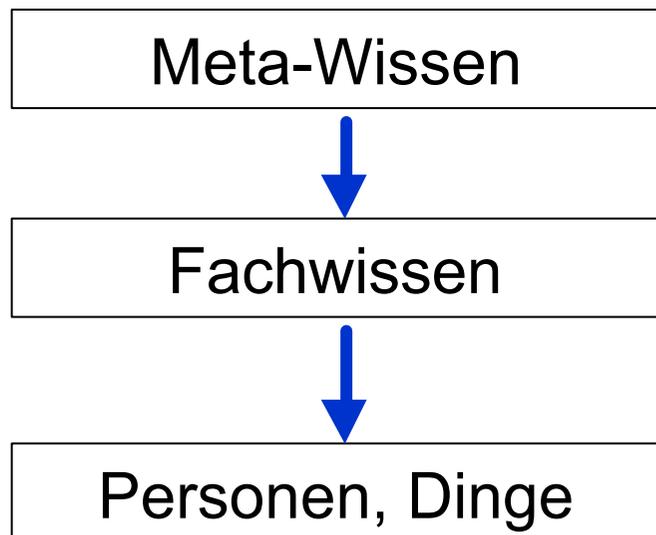
Inhalte des Meta-Wissens

Wissen über Bausteine des Wissens	Wissen über Eigenschaften des Wissens	Wissen über Formen des Umgangs mit Wissen
<ul style="list-style-type: none">• Begriffe• Tatsachen• Theorien• Technologien• Normen• Formen	<ul style="list-style-type: none">• Struktur der Bausteine• Struktur von Netzwerken• Art der Geltung	<ul style="list-style-type: none">• Aneignen (Lernen)• Anwenden (Problemlösen)• Verarbeiten

Zweites Kernproblem: Entstehung von Kompetenzen



Drittes Kernproblem: Förderung des Kompetenzerwerbs



Man braucht Meta-Wissen zum Umgang mit Fachwissen (Erwerb, Anwendung, Verarbeitung).

Man braucht Fachwissen zum Umgang mit Personen und Dingen (i.w.S.).

Viertes Kernproblem: Messung von Kompetenzen

- In dem DFG-Schwerpunktprogramm zur kaufmännischen Erstausbildung sowie in anderen Forschungsprojekten sind vielfältige theoriebasierte Verfahren zur Messung relevanter Kompetenzen bzw. Kompetenzaspekte entwickelt worden.
- In dem OECD-Projekt DeSeCo sollen Verfahren zur international vergleichenden Messung von Kernkompetenzen entwickelt und eingesetzt werden.
- Auch die revidierte Fassung der Bloom'schen Taxonomie hilft bei der Operationalisierung von Kompetenzen.
- Nur Zielkonzepte, für die es Meßinstrumente gibt, haben Aussicht, nicht nur postuliert, sondern auch realisiert zu werden.

Fazit

- Die Wissensgesellschaft und ihre neuen Formen des Umgangs mit Wissen erfordern didaktische Konzepte zur Thematisierung von Meta-Wissen und metakognitiven Prozessen.
- In den neuen Bundesländern stellen sich zusätzlich die transformationsbedingten Beschäftigungsprobleme, die trotz erheblicher bisheriger Anstrengungen andauern.
- Wir brauchen eine zweiseitige Strategie, die pragmatische Einzelprojekte systematisch koordiniert und gleichzeitig die offenen Grundsatzfragen wirklich grundsätzlich angeht.